

# Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Kellerei-Zeitung des Bezirks

**Zeitspreis:** Vierteljährlich 20 Mk. ohne Anzeigen. — Einzelne Nummern 20 Pf. — Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 3. Gemeindeverbands-Stromkonto Nr. 3. — Postcheckkonto: Dresden 12548.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

**Anzeigenpreise:** Die gewöhnliche Werbefläche außerhalb des Hauptmannschens 3 Pfg. im amtlichen Blatt (aus von Behörden) die Zeile 200 Pfg. — Einzelblatt und Reklamen 200 Pfg.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 64

Donnerstag den 16. März 1922

88. Jahrgang

## Vertikales und Sächsisches

**Dippoldiswalde.** Eine echte Weibstunde, so recht geschaffen für den Vorabend des Festes, bot der letzte Vortrag des Herrn Professor Pellegrini in diesem Kursus, in dem er seine Zuhörer in das Bühnenfestspiel „Parfival“ einführte. Dieses Festspiel, nach dem gleichnamigen Epos von Wolfram v. Eschenbach von Wagner fertlich und musikalisch bearbeitet, bildet ein Mittelstück zwischen Oper und Oratorium. Schon bei seinem Aufenthalt in Zürich in den 50 er Jahren sahte Wagner den Plan zu diesem Werk. 1882 ward es vollendet und in Bayreuth aufgeführt. Mit ihm hat der gereifte Wagner künstlerisch seinen Höhepunkt erreicht. Zunächst charakterisierte Herr Pellegrini die im Parfival auftretenden Gestalten, und während der Erzählung des Vorganges schlug er auf dem Klavier die den auftretenden Personen ausgeprägten Motive an, aus denen auch Anklänge an verwandte Szenen aus Lohengrin und Tannhäuser zu hören waren. Dies ergriffen verließ die Hörerschaft den Schulraum, aber erfreut von der Versicherung des Herrn Professor Pellegrini, am 2. Mai unter Mitwirkung des Herrn Wohlhab (Cello), des Fräulein Doris Walde (Sopran) und des Herrn Kantor Herkloh (Klavier) hier ein Konzert und vom 9. Mai weitere Vorträge über Wagners Opern bieten zu wollen. Wie in den letzten Abenden sich die Zahl der Besucher be- ständig vermehrt hatte, glauben wir zuversichtlich, daß auch die nächsten Vorträge sich einer zahlreichen Hörerschaft erfreuen werden.

Die nächste Mutterberatungsstunde des Wohlfahrts- pflegeverbandes Dippoldiswalde-Stadt und Umgebung findet am Donnerstag den 16. März 1922 nachmittags 2 Uhr im Diakoniat statt.

**Dippoldiswalde.** Da am Donnerstag die Wohltätigkeits- aufführung stattfindet, werden die Stern-Lichtspiele diese Woche bereits heute Mittwoch geöffnet sein. Vorgeführt wird ein großes Drama „Die treibende Kraft“, in dem Fern Andra die Hauptrolle spielt. Dazu kommt wieder ein wert- volles Beiprogramm.

In Berlin soll demnächst die Frage der Aufhebung der Zwangsbesitzbeschlüsse der Brennstoffe erörtert werden. Der Beirat der Ortskohlenstelle Dippoldiswalde hat deshalb in seiner letzten Sitzung zu dieser Frage ebenfalls Stellung genommen und sich mit Rücksicht auf den derzeitigen un- günstigen Stand der Kohlenversorgung dahin ausgesprochen, daß zurzeit eine Aufhebung der Zwangsbesitzbeschlüsse für Brennstoffe nicht zu empfehlen sei. Maßgebend für dieses Gutachten war namentlich der Umstand, daß im laufenden Heizwirtschaftsjahre weniger Kohlen und Briquettes einge- gangen sind als im Bewirtschaftungsjahre 1920/21. Die neuen Kohlenpreise würden wie folgt festgesetzt: 1 Zentner Braunkohle oder Jauchetoder Steinkohle (Würfel I oder II) 60 M., 1 Zentner Briquettes 40 M. Die Preise gelten ab Lager. Bei Verkauf unmittelbar ab Bahn ermäßigen sie sich um 1 M.

Was heute Gebrauchspferde kosten! Einem interessan- ten Beitrag zu der Frage, was heute Gebrauchspferde kosten, lieferte die letzte Auktion von 40 Pferden der Schupo in der ehemaligen Trainkaserne in Magdeburg. Die höchste Summe, 28 400 M., wurde für einen 14-jährigen Braunen, der mit 11 000 M. faktiert war, bezahlt. Den Preis eines zweiten trieb man von 9000 M. Lage auf 23 100 M. Im Durch- schnitt handelte man die Pferde für 15 000 M. ein, wovon ungefähr 7000 M. dem lebhaften Bieten in Anrechnung zu bringen sind. Ein verhältnismäßig guter Gaul war mit 4000 Mark Laizwert angelegt. Man trieb aber den Preis auch auf nahezu 10 000 M.

**Schmiedeberg.** In der letzten Schulausschlußsitzung gab der Vorsitzende den schulrätlichen Jahresbericht bekannt, nach dem das Resultat der Untersuchungen leidlich befriedigt, wenn auch „gut“ nur einer kleinen Zahl zugeschrieben werden kann. Als Handarbeitslehrerin wird die einzige Bewerberin, Frä. Frieda Uhle aus Magdeburg, gewählt. Der Entwurf zu einer neuen Ortschulordnung wird befürwortet. Endlich wird noch beschlossen, den Turnvereinen das Pflichtturnen der Fortbildungsschüler wieder abzunehmen. Diese Turnstunden werden von Offern ab von der Lehrerschaft erteilt werden. Kosten für die Gemeinde entstehen dadurch nicht.

**Altenberg.** Der privat. Schiedsrichtermeister Heinrich Conrad beging mit seiner Gattin am vergangenen Sonntag das Fest der goldenen Hochzeit in guter Gesundheit und Mäßigkeit.

**Lauenstein.** Vor kurzer Zeit haben sich eine große Anzahl Handel- und Gewerbetreibender im hiesigen Orte zu- sammengeschlossen, um ihre Interessen nach allen Seiten hin zu wahren und zu vertreten. Um dies zu erreichen, gründete man einen Gewerbeverein.

**Lauenstein.** Dem Bismarckensänger Stephan, hier, ge- lang es am Montag, ein ausgewachsenes weibliches Tier der gefährlichen Rager im benachbarten Wärensteiner Fischteich zu erlegen. Möchte jeder ein wachsame Auge auf die schäd- lichen Fischräuber haben und gegebenenfalls Herrn Stephan von dem Vorhandensein Nachricht geben.

**Hermisdorf l. E.** Die Neuwahl des Kirchenvorstandes findet hier nächsten Sonntag statt. Bisher gehörten ihm an aus Hermisdorf Gemeindevorstand Louis Börner, Privat- mann Bruno Martini, die Ortsbesitzer Otto Tröger, Ernst Clausnitzer, Hermann Clausnitzer, Oswald Hofmann und Hermann Ahnelt, aus Seyde Gemeindevorstand Friedrich Wagner und Fabrikbesitzer Paul Nitsche, aus Rehfeld- Jaunhaus Gemeindevorstand Hermann Herkloh und Privat- mann Theodor Steller. Sämtliche ausscheidende Herren sind wieder wählbar.

**Frauenstein.** Wie der „Frauensteiner Anzeiger“ erfährt, besteht bei der staatlichen Kraftwagenverwaltung die Absicht, die A u t o v e r b i n d u n g von Dippoldiswalde nach Frauen- stein—Wienmühle nur als Sommerlinie zu behandeln und deshalb die Wagen erst ab 1. April 1922 wieder verkehren zu lassen. Diese Nachricht ist tief bedauerlich, denn gerade jetzt wäre die Inanspruchnahme des Autos sicher von Seiten der hiesigen Bevölkerung reger als später, wenn die Feld- bestellungarbeiten im vollsten Gange sind. Dasselbe ist im Herbst der Fall; wenn die Ernte eingebracht ist, die letzten Arbeiten auf den Fluren geleistet sind, dann hat unsere Bevölkerung wieder Zeit, dann wird aber das Auto seine Fahrten eingestellt haben. Man fragt sich wirklich, nach welchen Grundfällen eigentlich die staatliche Kraftwagenver- waltung die Rentabilität ihrer Linie berechnet.

**Rechenberg-Wienmühle.** Am Mittwoch voriger Woche wurden drei Schmuggler aus der Slowakei im Zuge von Wienmühle nach Moldau von Oberzolllsekretär Uhlig hier beobachtet. Plötzlich sprangen die Verbrecher in voller Fahrt kurz vor Bahnhof Holzau ab, Oberzolllsekretär Uhlig sprang ihnen kurz entschlossen nach und beschädigte sich dabei nicht unerheblich am Knie. Infolgedessen konnten zwei der Schmuggler entkommen, während Uhlig im lebensgefährlichen Zweikampf mit dem dritten rang. Es gelang ihm, ihn zu überwältigen und festzunehmen.

**Hainsberg.** Unser stilles Kirchlein ist dieser Tage von einer Dieb e s b a n d e heimgesucht worden. Als am Sonn- tag vormittags der Kirchner die kirchlichen Geräte in Bereit- schaft stellen wollte, bemerkte er, daß der Raum vollständig ausgeraubt war. Die Gegenstände waren in der Sakristei in einem in die Wand eingemauerten Schrank untergebracht, der außer einer Holztüre noch mit einer starken eisernen Türe versehen ist. Die Diebe haben mit einer Feile die eisernen Bänder bloßgelegt und das Schloß ausgeschmolzen. Es fehlen sämtliche Abendmahl- und Taufgeräte. Darunter befindet sich ein goldener Kelch aus dem 13. Jahrhundert, der höchsten Kunstwert besitzt und von der Kirchgemeinde Somsdorf dem feinerzeit ausgeparten Hainsberg zum Geschenk gemacht worden war. Es wird angenommen, daß die Tat schon ein bis zwei Tage zurückliegt.

**Welschnau.** Der Gemeinderat beschäftigte sich mit dem Religionsunterricht in der Schule und lehnte ihn schließlich gegen eine Stimme ab.

**Dresden.** Der Sächsische Landtag wird aller Voraussicht nach am 6. April in die Osterferien gehen. Der Landtag wird auch weiterhin allwöchentlich bis zu diesem Zeitpunkt nur eine Vollziehung abhalten, um die Etatberatungen zum Abschluß zu bringen. Die erste Sitzung nach den Osterferien wird am 20. April stattfinden.

Landesbischof und Landesynode. Wie der Evange- lische Landespresbyterverband für Sachsen von authentischer Seite erfährt, ist zurzeit die Frage, wer der künftige Landesbischof von Sachsen werden wird, noch völlig ungeklärt. Solange die neue, soeben von der Landesynode aufgestellte Verfassung der evangelisch-lutherischen Landeskirche Sachsens noch nicht in Kraft getreten ist, kann es überhaupt noch keinen Landes- bischof geben. Die Frage, wann die neue Verfassung in Kraft treten wird, hängt von der Erledigung der weiteren Ge- setzgebung zur Ein- und Durchführung der Verfassung, sowie von finanziellen Auseinandersetzungen mit dem Staate ab. Die nächste größere Tagung der evangelisch-lutherischen Landes- synode wird voraussichtlich erst im Herbst, etwa Oktober oder November, stattfinden.

Pflichtig erhebt für das erste Kalenderviertel 1922 noch einen Gemeindegrundsteuertermin, und zwar 50 Pf. pro Einheit, später 10% Zuschlag zur Landesgrundsteuer (der Nachtrag zur Steuerordnung sieht ein solches bis zu 25% vor).

**Pirna.** Sein 20-jähriges Bestehen beging am Sonnabend und Sonntag mit verschiedenen Veranstaltungen der Sama-

littarverein Pirna, der hierbei auf eine segensvolle Tätigkeit zurückblicken kann. Seit dem 1. Februar d. J. ist das Krankenbeseitigungs- und Rettungswesen in städtische Ver- waltung übergegangen, wobei der Samaritanerverein sein Inventar und seine Transportmittel unentgeltlich der Stadt abließ. Seit seinem Bestehen hat der Verein sicher 3000 Transporte ausgeführt, wobei ihm jetzt ein zeitgemäß ausge- stattetes Krankenauto zur Verfügung steht. Das Personal des Vereins hat des öfteren Beweise seiner ausgezeichneten Schulung ablegen können.

**Copitz** erhebt an Steuer für Zug- und Kettenhund 80 M., für Laufhund 120 M., für den ersten, 200 M., für den zweiten Hund. Die Kassensteuer ist auf 10 M., für landwirt- schaftliche Betriebe auf 5 M. festgesetzt. — Die Thüringer Gasgesellschaft zahlt jetzt für jeden verbrauchten Kubikmeter Gas 1 1/2 Pf. an die Gemeinde, der Gemeinderat will aber jetzt 1 1/4 % der Einnahme haben.

**Leipzig.** Die Leipziger Handelskammer hat sich gegen die angeregte Ausgabe von 5000- und 10 000-M-Scheinen ausgesprochen, weil dadurch die Mark noch mehr entwertet und die gegenwärtige Verschleppung von Warenmengen ins Ausland erleichtert und schließlich auch die Förderung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs gehemmt würde.

**Herzogswalde** gründete eine Freiwillige Feuerwehr. **Meerane.** Für Landwirte ist folgendes Urteil beachtlich: Der Ortsbesitzer Ahnert im benachbarten Dennenbergr hatte, angeblich um sich nicht die Maul- und Klauenseuche ein- schleppen zu lassen, zwei Milchviehställe den Zutritt zum Stall verweigert. Ahnert wurde vom Schöffengericht freige- sprochen, von der Berufungsinstanz aber wegen Vergehens gegen die Verordnung zur Regelung der Milchbewirtschaftung zu 3000 M. Geldstrafe verurteilt. Jetzt hat das Oberlandes- gericht die gegen das letzte Urteil eingelegte Revision kosten- pflichtig verworfen.

## Steuern in Deutschland und Frankreich.

Deutschland will nicht zahlen, es fördert den **Wart** kurz, treibt mit Absicht zum Bankrott, kurz, will sich all seinen Verpflichtungen aus den Friedensverträgen entziehen. Das ist das ständige Ziel, das gegen uns in allen Tonarten und Variationen ge- rungen wird. Beweise — wozu? Oberflächliche Auf- machungen, mit ein paar Zahlen drapiert. So bei der Behauptung, der französische Steuerzahler sei schär- fer herangezogen als der deutsche. Diese läge wird von Staatsmännern, Kammer und Presse immer wie- der über die Grenze geblasen, um in der Welt einen falschen Wind gegen Deutschland zu verbreiten. Die deutsche Presse muß dagegen blasen. Denn hier geht um den Kernpunkt der Reparationen, um die deut- sche Leistungsfähigkeit.

Wie sieht's in Wirklichkeit mit der deutschen Steuer- belastung? Eine Feststellung zuerst. Die Sachverständigen der alliierten Mächte auf der Brüsseler Kon- ferenz 1920 (1) erklärten, daß bereits die damaligen Tarife der direkten Steuern das Höchstmaß erreicht hätten. Sie waren sogar der Meinung, daß später im fiskalischen und wirtschaftlichen Interesse eine Ermäßigung gewisser direkter Steuern zu erwägen sei. Die deutsche Regierung aber hat an einem weiteren starken Ausbau des gesamten Steuersystems gearbeitet. Trotzdem die selbende Geldentwertung an sich schon stärker auf die Lebenshaltung des Einzelnen wirkte als neue Steuern. Und heute? Ein unterbezahlter Steuerpflichtiger muß in Deutschland bei einem Er- beitselkommen von 30 000 Mark 7,4 Prozent an Ein- kommensteuer zahlen. Ein Einkommen von gleicher innerer Kaufkraft ist dagegen in England und Frank- reich steuerfrei. Bei einem Einkommen von 50 000 Mark sind in Deutschland 8,4, in England 4,5 und in Frankreich nur 2,75 Prozent, bei einem Einkom- men von 100 000 Mark in Deutschland 15,5, in Eng- land 10,5 in Frankreich gar nur 5,5 Prozent des Ein- kommens zu zahlen. Diese wenigen Ziffern reden eine so eindringliche Sprache, daß sie eines Kommen- tars nicht bedürfen. Die Belastung des Unternehme- rergewinnes zeigt das gleiche Bild.

Und dann die Besitzsteuern. Sie werden, nach den neuen Gesetzentwürfen, eine so schwere Belastung des Vermögens darstellen, wie sie in keinem Lande der Welt auch nur annähernd erreicht werden. Die französischen Blätter haben den Versuch gemacht, nach- zuweisen, daß einzelne Verbrauchssteuern in den ehe- maligen Feindstaaten höher sind als bei uns, als die sogenannten direkten Steuern, z. B. die Einkom- mensteuer, nicht letzten Endes die Person des Ver- brauchers treffen würden. Dabei übersehen die all- ierten Beweisführer das Entscheidende. In den all- ierten Ländern mag der Ertrag von Verbrauchssteuern

# Politische Rundschau.

Berlin, 15. März 1933.

— Die „Oberschlesische Grenzzeitung“ ist von der Interalliierten Kommission auf zehn Tage verboten worden.

— Die Waldeck-Byrmonter Landesvertretung beschloß ihre Auflösung. Waldeck-Byrmonter wird bekanntlich mit Preußen vereinigt.

== Die Rückgabe Deutsch-Oberschlesiens. Der Gesandte Dr. Paul von Eckardt ist von der Reichsregierung und von der preussischen Regierung bevollmächtigt worden, die in Kürze bevorstehenden Verhandlungen mit der Interalliierten Kommission wegen der Uebergabe des Deutschland verbliebenen Teiles von Oberschlesien zu führen. — Bei den Verhandlungen wird auch die Frage der Rückführung und Entschädigung der von den Polen während der Aufstände aus Oberschlesien über die polnische Grenze verschleppten Deutschen zu klären sein. Die Zahl der sich noch in Polen befindlichen Verschleppten steht nicht genau fest. Eine vorhandene Liste weist aber 40 Namen von Deutschen auf, die zum größten Teil in den polnischen Staatsgefängnissen Bendzin, Sosnowice, Warschau, Krakau und Lemberg sitzen, weil sie nach ihrer Verschleppung ohne ordentliches Gerichtsverfahren zu sehr hohen Freiheitsstrafen verurteilt worden sind. Einige aus der Gefangenschaft Juristengelehrte berichten von unerhörten Mißhandlungen, denen sie ausgesetzt waren. Sie wurden nicht nur ihrer Wertsachen, sondern oft auch ihrer Kleidungsstücke beraubt. Durch die Mißhandlungen haben sie schweren gesundheitlichen Schaden erlitten. Sie machen daher jetzt an die Warschauer Regierung Schadenersatzansprüche geltend, über die in den bevorstehenden Verhandlungen auch zu sprechen sein wird.

== Die kritischen Fragen in Genf. Wie aus einer amtliche Mitteilung des Völkerverbandssekretariats über den gegenwärtigen Stand der deutsch-polnischen Verhandlungen hervorgeht, haben die Verhandlungen der beiden Länder eine Denkschrift überreicht, in der die noch offenen Streitfragen zusammengefaßt werden. Es handelt sich um folgende Punkte: 1. Die Liquidation des deutschen Besizes und der deutschen Interessen in dem an Polen fallenden Teil Oberschlesiens. 2. Die Meinungsverschiedenheiten zwischen Deutschland und Polen über die Anwendung des Artikels 238 des Versailler Friedensvertrages auf den polnischen Teil Oberschlesiens (Uebergang des Besizes des preussischen Staates und des Reiches an Polen). 3. Gewisse Fragen aus der Unterkommission 11 (Wiederherstellung) und die Frage des Verkehrs über Kreuzburg.

== Der Kampf um das Arbeitszeitgesetz. Im Reichsverkehrsministerium ist vor kurzem ein Arbeitszeitgesetz ausgearbeitet worden, worin bekanntlich die Arbeiter einen Vorstoß gegen den Achtstundentag erblickte. Um die Bedenken der Arbeiter und insbesondere der Eisenbahner zu zerstreuen, fanden in der letzten Woche im Reichsverkehrsministerium eingehende Besprechungen mit den Gewerkschaften statt. Hierbei erhob die Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamten entschiedenen Einspruch dagegen, daß schon jetzt, noch bevor das Parlament sich mit dem Gesetzesentwurf beschäftigt habe, über besondere Bestimmungen verhandelt werde, und der Vertreter des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes gab die offizielle Erklärung ab, daß die Gewerkschaften gegen jedes Sondergesetz energig Einspruch erheben müßten. Auf Vorschlag der Regierung beschäftigten sich die Organisationsfragen unter sich noch einmal mit der schwebenden Frage. Eine Einigung konnte bisher zwischen den Gewerkschaften nicht erzielt werden. Es wurde jedoch von verschiedenen Seiten die Notwendigkeit betont, zwischen den Gewerkschaften und dem Ministerium ein Art Vertrag bis zum Inkrafttreten des Arbeitszeitgesetzes zu schließen, da bei der Eisenbahn bekanntlich die Fragen der Dienstzeit und der Dienstbereitschaft sehr ungeklärt sind und da, wie erinnerlich, eine Verordnung der Direktionspräsidenten in Mitteleuropa zu einer Erregung unter der Exzursus-Eisenbahnerchaft geführt hatte.

== Das Ergebnis der Filmzensur. Im Hauptauschuß des Reichstags wurde bei der Beratung über die Film-Oberprüfungsstelle ein Antrag des Berichterstatters Schröder (Fr.) angenommen, der eine Revision des Lichtspielgesetzes forderte. Staatssekretär Schulz führte aus, daß die Revision des Lichtspielgesetzes bereits erwogen werde. Was die Zensur anlangt, so seien 3555 Filme in einer Länge von zusammen 3,5 Millionen Metern in 420 Kammernungen geprüft worden. Im ganzen seien 90 Filme in einer Länge von 109 658 Metern, d. h. 2,5 v. D. der Filme, verboten worden.

== Neue Verdächtigungen gegen Hermes. In den Meldungen verschiedener Blätter über den „Fall Hermes“ ist jetzt die Rede davon, daß Reichsminister Dr. Hermes dem Trübschen-Wingerverein nicht nur Zuwendungen an Juder gemacht, sondern dem Verein auch aus besonderen Unterstützungsfonds Vorteile verschafft habe. Aus dem Reichsernährungsministerium wird mitgeteilt, daß die vorgenommene Untersuchung keinerlei Anhaltspunkte für solche Behauptungen ergeben hat, und daß das Ernährungsministerium dem Wingerverein nie eine Unterstützung dieser oder anderer Art gewährt habe.

== Das österreichische Kabinett hat seinen Rücktritt erklärt, weil sich die Verhandlungen mit den Parteien wegen Bildung einer Arbeitsmehrheit in die Länge gezogen haben und im Hinblick auf die Fälligmachung der Kredite eine Klärung nicht länger aufgeschoben werden kann.

== Ein selbständiger Regierungskurier wurde bei Uebergabe der ungarischen Grenze seines Postfahrs durch ungarische Grenzbarren beraubt. Der Zwischenfall hat in Belgrad Erregung hervorgerufen.

== Im Laufe des Jahres werden in den Vereinigten Staaten 32 Gouverneure, 32 Senatoren und das gesamte Repräsentantenhaus mit 435 Abgeordneten gewählt. Unter den Senatoren, die sich zur Wahl stellen müssen, befindet sich auch Lodge.

**Frankreich: Graf Eorza bei Millerand.**

Der neue italienische Botschafter für Frankreich, der frühere italienische Außenminister Graf Eorza, hat dem

pro Kopf der Bevölkerung größer sein als bei uns. Aber doch hauptsächlich deshalb, weil der auf den einzelnen entfallende Verbrauch in dem verarmten Deutschland bedeutend geringer ist als in den Ländern mit günstigeren Wirtschaftsverhältnissen. Die steuerliche Belastung in einem Lande kann nur dann wirklich festgestellt werden, wenn man zweifelsfrei feststellt, welches Einkommen der einzelne im Durchschnitt bezieht und was ihm nach Abzug der Steuern zum Leben verbleibt. Dabei aber ergibt sich bei der Berücksichtigung der inneren Kaufkraft des Geldes, daß dem Franzosen nach den Zahlen des Völkerbundes fast das Bierfache, nach den Zahlen französischer Sachverständiger immerhin mehr als das Doppelte dessen zum Leben verbleibt, was der Deutsche schließlich noch übrig hat.

Es scheint, daß man in Frankreich immer noch der Meinung ist, was man immer wieder sagt, wie schließlich lautet. Also machen wir es gerade so

## Der Termin für Genua.

Es bleibt beim 10. April.

Nach römischen Zeitungsmeldungen ist auf Grund zustimmender Mitteilungen der beteiligten Regierungen die Genuaer Wirtschaftskonferenz endgültig auf den 10. April festgesetzt worden. Danach hat also die Weigerung der amerikanischen Regierung, an der Genuaer Konferenz teilzunehmen, zu keiner Veränderung der Konferenz geführt. Die mit der technischen Vorbereitung der Konferenz beauftragten alliierten Sachverständigen werden am 20. März in London zusammenkommen.

Die Außenminister der baltischen Staaten sind unter dem Vorsitz des polnischen Außenministers Litwinski in Warschau zu einer Vorberatskonferenz für Genua zusammengetreten. Die Minister der Kleinen Entente haben eine ähnliche Besprechung bereits vor einigen Tagen in Belgrad abgehalten.

**Sicht Poinecaré nach Genua?**

Nach der „Chicago Tribune“ soll Poinecaré, nachdem die amerikanische Regierung sich geweigert hat, nach Genua zu gehen, entschlossen sein, nicht persönlich nach Genua zu gehen, sondern nur Delegierte zu schicken. Poinecarés Auffassung gehe dahin, daß größere Ergebnisse aus der wirtschaftlichen und finanziellen Seite nicht zu erzielen seien, wenn der Hauptfaktor für die Wiederherstellung normaler Verhältnisse in der Industrie und im Handel, d. h. die Vereinigten Staaten von Amerika, nicht an der Konferenz teilnehmen.

**Banderliß als Vertreter Amerikas.**

Nach einer Meldung des Londoner „Daily Telegraph“ wird der bekannte amerikanische Finanzmann Frank Banderliß als inoffizieller Vertreter Amerikas an der Konferenz von Genua teilnehmen. Banderliß ist der Vater des Gedanken, mit amerikanischem Gold eine Bundesbank der europäischen Staaten zu errichten, die zur Ausgabe von Goldnoten zur Wiederherstellung des europäischen Kredit- und Währungssystems berechtigt sein soll.

## Der südafrikanische Aufruhr.

Vor dem Zusammenbruch.

Der Aufruhr in der Kapkolonie ist von der Südafrikanischen Regierung blutig unterdrückt worden. Die Regierungstruppen haben unter Führung des ehemaligen Burenregiments und jetzigen Ministerpräsidenten Smuts den Widerstand der streikenden Bergarbeiter nach hartem Kampf gebrochen und die Stadt Johannesburg, die mehrere Tage von den Arbeitern belagert wurde, von den Aufständischen befreit. Die rasche Wiederherstellung der Ordnung war möglich durch den rücksichtslosen Einsatz aller modernen Kampfmittel. Wo Polizeiposten von den Streikenden umzingelt waren, erschienen Militärflugzeuge und warfen Bomben auf die Streikenden. Sobald dann die Streikenden in Unordnung gerieten, griffen die Polizeitruppen mit Maschinengewehren an. Durch diese Kampfweise ist es General Smuts in verhältnismäßig kurzer Zeit gelungen, Johannesburg wieder zu besetzen. Etwa 2200 Streikende fielen in die Hand der Regierungstruppen. Die Streikenden sollen durch die Bombenwürfer und das Artilleriefeuer der Truppen schwere Verluste erlitten haben.

Die gewaltsame Unterdrückung des Aufruhrs bildet den Abschluß eines wochenlangen Wirtschaftskampfes. Schon Ende vorigen Jahres spitzte sich die Lage in Südafrika zu einem heftigen Konflikt zwischen den Bergarbeitern und den Unternehmern zu. Ebenso wie in England versuchten die Unternehmer, die Löhne in der Industrie abzubauen. Die Arbeiter in den Kohlenbergwerken traten nach Neujahr in den Streik, schlossen sich bald darauf die Arbeiter in den Bodminen an. Seit dieser Zeit liegt die Arbeit in den Bergwerken völlig danieder. Die bisher geführten Verhandlungen blieben ergebnislos, und durch den andauernden Grubenarbeiterstreik wurde schließlich fast die gesamte Industrie zum Stillstand securteilt.

Berschärft wurde der wirtschaftliche Kampf noch dadurch, daß die Unternehmer die Zahl der farbigen Arbeiter, die durch Arbeitsvertrag genau festgesetzt ist, erhöhen wollten, um dadurch billigere Arbeitskräfte zu erhalten. Bei Ausbruch des Generalstreiks einigten sich die Regierung und die Arbeiter darauf, daß wenigstens die Notstandsarbeiten verrichtet werden sollten. In den letzten Tagen ist eine Verschärfung der Krise eingetreten, die zu den blutigen Kämpfen geführt hat, in denen die besser bewaffneten Regierungstruppen infolge ihres rücksichtslosen Vorgehens schließlich Sieger geblieben sind. Die letzten Ursachen der Aufstandsbewegung, die in der allgemeinen Weltwirtschaftskrise begründet sind, werden die Engländer allerdings nicht beseitigen können. Ebenso wie im Mutterland werden auch in der Kapkolonie die Unternehmer durch die Exportrückgänge gedrängt, die Löhne herabzusetzen und sich nach billigeren Arbeitskräften umzusehen, und solange nicht die wahnsinnige Nachkriegspolitik der Entente, die alle diese wirtschaftlichen Wirren heraufbeschworen hat, aufgehoben wird, kommt auch das britische Weltreich nicht zur Ruhe.

Präsidenten der Republik sein Beglaubigungskreuzchen überreicht. Auf eine kurze Ansprache des neuen Botschafters erwiderte Millerand, daß er die Ankunft des Grafen Eorza begrüße. Denn er habe mit ihm auf verschiedenen Konferenzen zusammengearbeitet, um entstandene Schwierigkeiten auf dem Wege zu räumen, Schwierigkeiten, die auch noch heute von ihrer Lösung weit entfernt seien. Die Person Eorza biete ihm die Gewähr dafür, daß die französische Regierung bei der gegenwärtigen Regierung Italiens das rechte Verständnis für ihre politischen Ziele und Bestrebungen finden werde.

**Die Lohnverhandlungen mit den Staatsarbeitern.**

— Berlin, 14. März. Im Anschluß an die Neuordnung der Beamtenbesoldung finden im Reichsfinanzministerium Verhandlungen mit den Vertretern der Spitzenorganisationen über die neuen ab 1. April 1933 zu gewährenden Löhne der in den Reichsbetrieben beschäftigten Arbeiter statt. Eine Einigung konnte bisher noch nicht erzielt werden.

**Die Revision im Gillerprozess verworfen.**

— Leipzig, 14. März. Das Reichsgericht hat die Revision des früheren Reichsgerichtspräsidenten und Oberlenkners Hans Giller, der am 18. Dezember 1921 von dem Schwurgericht beim Landgericht I Berlin wegen Mißhandlung des verstorbenen Rüstlers Delmhals zu sechs Monaten Festungshaft verurteilt worden war, verworfen.

**Eine Kundgebung der deutschen Zeitungsverleger.**

— Weimar, 14. März. Eine außerordentliche Generalversammlung des Vereins deutscher Zeitungsverleger, in der insgesamt 1827 deutsche Verleger und Herausgeber der Zeitungen aller Parteien vertreten waren, weist in einer Kundgebung auf die drohende Katastrophe im Zeitungsgewerbe und fordert strengste Maßregeln dagegen, daß die deutsche Presse gebunden ausgeliefert wird einer grenzenlosen Preistreibevei in Monopolwirtschaft auf dem Gebiete des Holzes, der Kohle, aller Vorprodukte des Papiers. Eine scharfe Einschränkung der gesamten Betriebe erscheine unumgänglich.

**Rücktrittsdiskussion Lord Curzons.**

— London, 14. März. Im Unterhaus sind Gerüchte im Umlauf, daß der Außenminister Lord Curzon die Absicht habe, aus „Gesundheitsrücksichten“ zurückzutreten.

**Heftige Kämpfe in Südafrika.**

— London, 14. März. Wie aus Johannesburg gemeldet wird, ist im Randgebiet eine große Schlacht mit den aufständischen Bergleuten im Gange. Die Streitkräfte der Regierung sind im Begriff, die Aufständischen einzuschließen. Benoni, Dunsford und andere Ortschaften wurden von den Regierungstruppen genommen.

**Amerika besteht auf seiner Forderung.**

— Washington, 14. März. Die in Regierungskreisen verlautet, beabsichtigt die amerikanische Regierung nicht, ihre Zustimmung zu einer Verteilung der deutschen Reparationszahlungen zu geben, ohne sich ihren Anteil daran zu sichern. Die jüngste Forderung an die auswärtigen Minister der Alliierten wurde nur erhoben, weil Berichte aus Europa anzeigten, daß die Alliierten nicht geneigt seien, auf die Vereinigten Staaten Rücksicht zu nehmen. Aber die Regierung der Vereinigten Staaten ist willens, auf ihren Rechten auf Grund der Bedingungen des Waffenstillstandes zu beharren.

**Der englisch-italienische Reparationsplan.**

— Paris, 14. März. Nach einer Meldung des „Chicago Tribune“ steht der englisch-italienische Reparationsplan eine Teilung der deutschen Schuld in zwei Arten vor: der erste Teil, der als eine ruhende Schuld anzusehen ist, entspricht dem Betrage der alliierten Kriegsschuld; der zweite Teil, der Deutschland zur Last fällt und dessen Bezahlung bald erfolgen soll, ist die Wiederaufbauausgabe in Höhe von 40 Milliarden Goldmark, deren Begleichung wie folgt erfolgen soll: 10 Milliarden Goldmark in Gold und 30 Milliarden Goldmark in Sachlieferungen. Die 10 Milliarden Goldmark sollen innerhalb von fünf Jahren durch eine internationale Anleihe aufgebracht werden. Die ruhende Schuld von 65 Milliarden Goldmark soll nur auf Verlangen eines der Gläubiger beglichen werden.

**Die Sowjetregierung fordert Zulassung zur Sachverständigenkonferenz.**

— Paris, 14. März. Der russische Botschafter Tarbitcher hat nach Paris und London einen Funkspruch gerichtet, worin die russische Regierung die Forderung stellt, an der Konferenz der alliierten Sachverständigen am 20. März in London offiziell vertreten zu sein, sonst könnten die russischen Hauptdelegierten nicht nach Genua reisen. Jemand, der eine Entscheidung über dieses Verlangen Russlands sei noch nicht getroffen.

## Volkswirtschaft.

Die Neuordnung der Thomaschmelzwerksklausuren wonach die Umlagebeträge fortan nur zur Einfuhrsteuer dienen sollen, hat es zweckmäßig erscheinen lassen, die Preisausgleichsstelle für Thomasmehl von der bisherigen Preisausgleichsstelle für phosphorsäurehaltige Düngemittel zu trennen und sie selbständig zu machen; damit ergab sich auch die Notwendigkeit, die Verordnung über die Bildung einer Preisausgleichsstelle für phosphorsäurehaltige Düngemittel in dem jetzt gültigen Rechtsamtsangebot neu zu veröffentlichen. Die Veröffentlichung der Umsätze der Verbrennung folgt in Zukunft nur durch den „Deutschen Staatsanzeiger“.

Die Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes ist unter dem Einfluß der verstärkten Warenverladung und Marktentwertung von 3665 im Durchschnitt des Monats Januar auf 4103 im Durchschnitt des Monats Februar emporgeschritten. Die Preissteigerung ist allseitig und zwar fliegen Getreide und Kartoffeln von 3363 auf 3773; Fette, Zucker, Fleisch und Fisch von 3555 auf 3844; Kolonialwaren von 4819 auf 5139; landwirtschaftliche Erzeugnisse und Lebensmittel zusammen von 3509 auf 3956; fernere Hüte und Leder von 4668 auf 5761; Textilien von 5939 auf 6538; Metalle von 4313 auf 4499; Rohle und Eisen von 3907 auf 3887; Industriehilfsstoffe zusammen von 3955 auf 4377; die vorwiegend im Inland erzeugten Waren (Getreide, Kartoffeln, Fleisch, Fisch, Fette, Rohle und Eisen) von 3383 auf 3763; die vorwiegend aus dem Ausland

... dem Vormonat lag der Dollarkurs im Monatsdurchschnitt um 8,3 v. S., die Indexziffer der Einfuhrwaren um 14,1 v. S., die der Inlandswaren um 10 v. S., die Gesamteinfuhrziffer um 12 v. S.

**Verlängerung des Rheinisch-Westfälischen Kohlenpakt.** Nach Mittellungen aus zuverlässiger Quelle ist damit zu rechnen, daß unter Zustimmung der Reichsregierung mit Wirkung vom 1. April an eine einjährige vorläufige Verlängerung des Syndikatsvertrages auf der bisherigen Grundlagel eintritt, falls bis dahin nicht die einer endgültigen Verlängerung noch entgegenstehenden Meinungsverschiedenheiten ausgeglichen sind.

**Hortbauer der Zwangsabgabe für Zigaretten.** In dem neuen Tabaksteuergesetz sollte nach einem Beschluß des Steueraussschusses des Reichstages die noch bestehende Konfingentierung der Zigarettenherstellung beseitigt werden. Dieser Beschluß ist jedoch durch eine neue Entschliessung desselben Ausschusses wieder illusorisch gemacht worden. Trotz des Einpruches der Konsumentenschaft, vertreten durch die Hamburger Großverkaufsgenossenschaft, die natürlich ein dringendes Interesse an der vermehrten und dadurch verbilligten Herstellung von Zigaretten hat, wurde nicht nur von einer Beseitigung der Konfingentierung abgesehen, sondern es wurde der Termin, an dem diese Beschränkung automatisch Ende erreichen sollte, um zwei Jahre, nämlich bis Ende 1926, hinausgeschoben.

**Auslands-Wapiermarkt.** Nach amtlichen Angaben befinden sich in Rußland über 10 000 Milliarden Papierwäpeler im Umlauf. Noten bis zu tausend Rubel besitzen einen Wert gleich Null, und die Bevölkerung verzweifelt ihre Annahme.

**Berlin, 14. März. (B. r.)** Eine neue große Aufwärtbewegung in Devisen und Dollar (271—274) bildete das Ergebnis der Börse. Die Kurse nähern sich wieder allmählich dem Rekordstande des vorigen Jahres. Der Wert der Mark wird immer geringer. Die freien Effektenmärkte folgen ebenfalls der Dollarhaufe nur zögernd. Hemmend wirkt die Geldknappheit. Das Hauptgeschäfts wickelte sich am Kassamarkt ab. Dort werden auch große Kurssteigerungen notiert.

**Der Stand der Mark.** Es löseten nach den amtlichen Notierungen der Berliner Börse am

	14. S.	13. S.	1914
100 holländische Gulden	10 288	9865	167.— M.
100 belgische Franken	2512	2180	80.— "
100 baltische Kronen	5754	5489	112.— "
100 schwedische Kronen	7053	6818	112.— "
100 italienische Lire	—	1303	80.— "
1 englischer Pfund	1178	1148	20.— "
1 Dollar	274	263	4,20 "
100 französische Franken	—	2312	80.— "
100 schweizerische Franken	—	5104	80.— "
100 tschechische Kronen	496	450	— "

**Erhöhung der Postgebühren im Auslandsverkehr.** Die andauernde Verschlechterung des deutschen Markkurses zwingt die Postverwaltung, bei der Gebührenerhöhung im Auslands-Paket- und Telegrammverkehr das seit dem 1. März auf 44 Mark für den Goldfrank festgesetzte Umrechnungsverhältnis mit Wirkung vom 10. März an auf 50 Mark zu erhöhen. Dieses Umrechnungsverhältnis ist auch für die Wertangaben auf Briefen und Paketen nach dem Ausland maßgebend. Wegen entsprechender Erhöhung der Gebühren für Ferngespräche nach dem Ausland bleibt besondere Benachrichtigung vorbehalten.

**Postschadensverzeichnis.** In nächster Zeit werden die Verzeichnisse der Postschäden bei den Postbeamten im Deutschen Reich nach dem Stande vom 1. Januar 1922 erscheinen. Bestellungen nehmen alle Postanstalten entgegen, die auch über die Preisverhältnisse erlauben. Postschäden erhalten die Druckwerke auf Wunsch von ihrem Postbesitzer unter Abzahlung des Preises, auch können sie sich den regelmäßigen Bezug durch einmalige Bestellung bei ihren Postbesitzer sichern.

**„Brüder in Not.“** Der Reichsausschuss der Sammlung „Brüder in Not“ erläßt einen Aufruf in dem er um Hilfe für die hungerten Auslandsdeutschen wirbt. „Der Hungertod in Rußland“ heißt es darin, „erliegen hunderttausende deutscher Bauern. An der Wolga ist bereits mehr als die Hälfte der 750 000 deutschen Kolonisten durch Hunger oder Seuchen zugrunde gegangen. Den hungerten Deutschen in Rußland fehlt es an allem: an Lebensmitteln, Bekleidung, ärztlicher Hilfe und dem anderen unentbehrlichen Bedarf. Spenden nimmt auf das Konto Reichsversammlung „Brüder in Not“ an: Die Preussische Staatsbank, Berlin W. 56, Konto Nr. 101391.“

**Berlin, 14. März. (Barenmarkt.)** Amtliche Notierungen für 50 Kilo ab Stationen: Weizen Märktlicher 685—692. Roggen Märktlicher 615—625. Sommergerste 511 bis 520. Sommerweizen 640—650. Hafer Märktlicher 491 bis 500. Mais März-April 445—452. Weizenmehl (100 Kilo) 1620—1740. Roggenmehl (100 Kilo) 1180—1300. Weizenkleie 400—405. Roggenkleie 405—410. Naps 99 bis 1000. Bittererbsen 640—660. Kleine Speiserbsen 300—350. Futtererbsen 475—490. Weizen 680—730. Duzinen blaue 580—660, gelbe 690—725. Serabella ne 225—1000. Napskuchen 440—455. Trockenmilch 285 bis 395. — Heu und Stroh. Großhandelspreise für 50 Kilo ab Station: Drahtgepreßtes Roggen- und Weizenstroh 61 bis 68, drahtgepreßtes Haferstroh 65—70, bindfadengepreßtes Roggen- und Weizenstroh 57—62, loses und gebundene Krummstroh 43—47, Häcksel 74—77, handelsübliches Heu 155—173, gutes Heu 175—190 Mark.

**Aus Stadt und Land.**

**Das Ergebnis der Goethewoche.** Das finanzielle Ergebnis der Frankfurter Goethe-Woche wird sich auf etwa eine Million Mark belaufen, darunter 300 000 Mark als Ueberschuß aus dem Festvorstellungsgen der städtischen Theater. Bei der heutigen Geldentwertung kann mit dieser Summe nur der augenblicklichen Not gehindert werden.

**Von einem Irrsinnigen erhobener.** In einem Wohnstümm-Anfall hat der Mechanikermeister Hans Kriel in Wasserburg am See seinen Arzt Dr. Wölfer erschossen. Dieser hatte schon vor einem Jahre erklärt, der Mann gehöre ins Irrenhaus, müsse aber wohl erst etwas angeheilt haben, bis man ihn dort hincelen könne. Jetzt ist er selbst das Opfer geworden.

**Wahlwerb wegen eines Raufes.** In Andechs hat sich der Steuerassistent Franz Weber, bei dem infolge eines Rechenfehlers ein Fehlbetrag von einigen tausend Mark festgesetzt worden war, erschossen. Nach der Tat stellte sich heraus, daß bei der Abrechnung nur ein Irrtum unterlaufen war.

**Explosionsunglück in den Höcker Farbwerken.** In den Höcker Farbwerken explodierte ein Essig säurekessel. Dabei wurden zwei Arbeiter getötet, ein dritter schwer verletzt. Ueber die Ursache der Explosion ist nichts bekannt. Bei einem Zusammenstoß zwischen einem Fabrikbahnzug der Farbwerte mit mehreren Güterwagen der Staatsbahn wurde ein Rangierarbeiter der Farbwerte totesgetötet.

**Fünf Streifenarbeiter totgefahren.** Der 8,34 Uhr von Station Hochum-Präsident nach Wittenfeld fahrende Personenzug fuhr in eine Gruppe Kottenarbeiter hinein. Fünf Personen wurden getötet, verschiedene schwer verletzt. Die Arbeiter hatten infolge des starken Nebels das Herannahen des Zuges nicht bemerkt.

**Eingung im Magdeburger Metallarbeiterkreis.** Durch Vermittlung des Oberpräsidenten Hering ist im Magdeburger Metallarbeiterkreis eine Einigung erzielt worden. Es bleibt bei der Entscheidung des Schlichtungsausschusses, der eine Stundenzulage von 1,50 Mark für Februar und von 0,75 Mark für die erste Hälfte des März vorsah. Ab 15. März wird den Arbeitern eine weitere Stundenzulage von 0,98 Mark gewährt.

**Drei Arbeiter bei einem Mauerwerksbruch getötet.** In Kriesch (Neumark) stürzte bei Wbruch eines Eisellers der Grünbergischen Brauerei eine Mauer ein, wodurch drei Arbeiter getötet wurden.

**Beschlagnahme Schieberware.** In Mainz beschlagnahmte die Polizei Millionenwerte von Farbfendungen, die in Mainz unklarisiert und ohne Genehmigung dem Auslande zugeführt werden sollten. Der angebliche Abnehmer ist ein Hamburger Kaufmann.

**Verhaftete Mädchenhändler.** Die Polizei in Jena verhaftete zwei Mädchenhändler aus Chemnitz, die sich mit zwei jungen Mädchen auf der Reise in das besetzte Gebiet befanden. Die beiden Mädchen, von denen eins kaum den Kinderschuhen entwachsen war, wurden in ihre Heimat zurückgeführt. Die Mädchenhändler werden gerichtlich verfolgt.

**50 Richterfelder Primaner ausgeschlossen.** Auf Anordnung des preussischen Kultusministers Boelke sind sämtliche 50 Primaner der Staatlichen Bildungsanstalt in Richterfelde wegen unbotmäßigen Verhaltens aus der Anstalt ausgeschlossen worden. Der Fall liegt um so schwerer, als sich unter diesen Schülern Abiturienten befinden, die bereits die schriftliche Reifeprüfung hinter sich haben. Die Primaner hatten sich zu Drohungen und Schimpfsworten gegen eine der in Richterfelde tätigen Hausdamen hinreissen lassen, die von den Primanern für politisch linksstehend gehalten wurde und angeblich an der Entlassung einer anderen, politisch rechtsstehenden Hausdame schuld sein sollte. Zwei Schüler und ein Lehrer mußten der Dame zu Hilfe eilen, sonst wäre es zu Tötlichkeiten gekommen. Da die Beschimpfungen der Dame nicht nachließen, griff das Ministerium energisch durch und verfügte die Entlassung sämtlicher Primaner.

**Eine ganze Familie ermordet.** In Branik einem Brager Vorort, ist eine ganze Familie einem Raubmord zum Opfer gefallen. Der vermögende Uhrmacher Bedech wurde in seiner Wohnung erschlagen aufgefunden. Im Nebenzimmer fand man die Leichen seiner Frau und seiner Tochter. Die Täter haben 50 000 Kronen Bargeld und viele Goldschmuckgegenstände erbeutet. Ein Flößer ist unter dem dringenden Verdacht verhaftet worden, daß er an dem Mord beteiligt war.

**Straßenbahnattentate in Portugal.** In Lissabon wurden Bomben auf Straßenbahnwagen geworfen, die wegen des Straßenbahnerstreiks durch Soldaten gefahren wurden.

**Geheimnisvolle Morde in Amerika.** Aus Camden in den Vereinigten Staaten wird berichtet, daß ein intimer Freund des ermordeten Filmdirektors William Taylor, der Aktusdirektor Johann Theodor Brunnen, genau wie Taylor durch einen Revolverbeschuß von hinten in den Kopf getötet wurde. Es fehlt bis jetzt noch jede Spur des Mörders.

**Kleine Nachrichten.** Der frühere bayerische Ministerpräsident Herr von Podewitz ist in München gestorben. Der Senat der Freien Stadt Danzig hat für die Opfer des Oppauer Unglücks dem Reichsausschuss für Oppau 10 000 Mark zur Verfügung gestellt. Auf einem Schiffsplatz bei Marseille in Südfrankreich sind zwei Flugzeuge in 300 Meter Höhe zusammengefallen; beide Pilger wurden getötet.

**Juchhaus für Landesverräter.** Wegen Landesverrats wurden vom Volkgericht in München der Schriftsteller Rudolf Wolff aus Dachau zu 15 Jahren Zuchthaus und der Ingenieur Franz Hemberger aus Erding zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt. Den beiden Angeklagten wurden außerdem auf zehn Jahre die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt.

**Wochenblatt für den 15. März.**

1830 Der Dichter Paul Hehse in Berlin († 1914) — Der Geograph E. Reclus in Ste. Foix-la-Grande († 1905) — 1842 Der Komponist Luigi Cherubini in Paris († 1760) — 1854 Der Mediziner Emil v. Behring in Danndorf, Wehrh. († 1917) — 1917 Abhandlung des Jaren Nikolaus von Rußland — 1920 (15.—21. März) Straßenkämpfe in Belgien. Eine „Pressereform“, welche keine ist, hat wieder einmal glanzend versagt. Die Köln. Volkszeitung veröffentlicht folgende Meldung aus Höchst: Der vom Kreis und der Stadtgemeinde herausgegebene Amtsliche Anzeiger für den Kreis und die Stadt Höchst muß nach sechsmonatlicher Lebensdauer jetzt sein Erscheinen einstellen, da die Druckkosten für das Blatt ganz riesig gewachsen sind und das Unternehmen unerträglich Zuschüsse aus öffentlichen Mitteln erfordere. Durch die Herausgabe eines besonderen Amtslichen Anzeigers wollte man die Kosten für die Bekanntmachungen in den Zeitungen sparen bez. die Tagespresse damit gefühllos umgeben. Dieser Versuch ist vollständig mißlungen. Was Kreis und Stadt zum empfindlichen Schaden der Steuerzahler in das Unternehmen hineingesteckt haben, wird man wohl niemals genau erfahren. Und in diese Zeitwirtschaft wollte man — und will es zum Teil noch — die ganze deutsche Presse verfrachten. . . .

**Soziales.**

**Zur Bekämpfung von Typhus, Säuglingssterblichkeit und Tuberkulose.** Im Hauptauschuß des Reichstages wurde die Beratung des Etats des Reichsausschusses des Innern fortgesetzt. Beim Kapitel „Reichsgeundheitsamt“ wurden zur Förderung der Bekämpfung des Typhus 750 000 Mark bewilligt. Als Beitrag zu den Unterhaltungskosten einer Anstalt für die Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit wurden zwei Millionen Mark gewährt; der gleiche Betrag wurde für die Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit und für die Kleinkinderfürsorge im Deutschen Reich bewilligt. Zur Bekämpfung der Tuberkulose bewilligt der Hauptauschuß drei Millionen Mark.

**Etwas von der Gartenbodenverbesserung.**

(Nachdruck verboten.) Die Beschaffenheit des Gartenbodens ist in Gärten in der Stadt und in der Nähe der Stadt sehr verschieden. Man hat sogar auf dem Lande in einem Umkreis von 100 Meter verschiedene Bodenarten. Namentlich aber auch in der Obergrund, den man gewöhnlich Ackerkrume nennt, sehr verschieden ist. Nicht selten ist der Obergrund nur 4 Zentimeter tief, und dann muß man sich gleich vergegenwärtigen, daß derselbe für die Gartenkultur nicht besonders brauchbar ist. Im allgemeinen kann man sagen, daß der Obergrund, also die Ackerkrume, 4—5 Zentimeter tief ist. Eine tiefe Ackerkrume läßt es zu, daß alle Gemüsegewächse und auch Obstbäume, Fruchtsträucher usw. gepflanzt werden können, sofern der Untergrund gut ist. Der Boden die Ackerkrume selbst, der Obergrund, nur geringe Tiefe hat, muß sofort darauf gefordert werden, daß die Ackerkrume mit der Zeit durch fleißiges, tiefes Bearbeiten des Bodens, reichliches Düngen mit Stalldung usw. tiefer wird. In der Gartenboden schwer lehmig, kalt und naß, so fordert das Gedeihen der Gartengewächse einen sandigen Untergrund, weil dieser die von oben her einwirkende Feuchtigkeit nach unten leiten läßt. Für sandigen, sehr leichten Gartenboden wird ein etwas tonig veranlagter Untergrund gute Dienste leisten, weil dieser die Fruchtbarkeit in der Ackerkrume hält und im trockenen Sommer die Gartengewächse Feuchtigkeit bekommen. In jenen Hausgärten, wo Kalksteine, festes Gestein, Tonsteine oder Granit im Untergrund bilden und die Ackerkrume von geringer Tiefe ist, läßt sich der Untergrund durch allmähliches Bewittern der Untergrundschichten durch allmähliches tieferes Bearbeiten kulturfähig machen. Kein Gartenboden aber, der Granit und Sand hat, ist selbst wenn die Ackerkrume tief ist, wird dem Obstbau lange Lebensdauer verlieren. Die Obstbäume erkranken sehr bald und sterben, dagegen stachelartige Blumen, Gemüse den mannigfaltigsten Art gedeihen wohl in solchen Gartenböden. Läßt es sich in solchen Gärten, wo ich genannter Untergrund ist, machen, daß die Granit- und Sandsteinunterirdische herausgehoben werden kann und durch anderen, den kulturellen Verhältnissen sich anpassenden Untergrund ersetzt wird, so ist die Ertragsfähigkeit auch für stachelartige Obstbäume erschlossen. Die Hauptfrage bleibt zunächst, um den Gartenboden zu verbessern, schweren, kalten Boden mit Pflanzdämbungen und Schaldämbungen zu düngen und leichtem Sandboden als Nahrung nur Kinstviehstalldung zu geben. Ferner sinkt auch alle künstlichen Düngemittel, als Chilisalpeter, Superphosphat, Hornspäne, Kainit, Guano, Ammoniak usw. Hilfsmittel, um den Boden der Hausgärten zu verbessern und tolligende Nährstoffstoffe mit den etwa vorhandenen Kalkgaben zu liefern. Ausdringend ist es, den Gartenboden tief zu bearbeiten und einige Zeit in rauher Pflanzel liegen zu lassen. Die atmosphärischen Niederschläge helfen den Boden mürbe machen. Schwere Lehmböden wird auch für Gartengewächse und speziell für Gemüse, Beerstraucher usw. mürber und kulturfähiger, sofern der Boden im Sommer mit schnell abverwehenden Gemäsen bedekt wird, damit der Boden im Sommer 2—3 mal gegraben und in der Winterzeit fleißig bedakt wird. Mit Holzasche, Kalk und Pflanzdämbungen gedüngt, ergibt man bald einen kulturfähigen Gartenboden für alle Gemüschel.

**Gemeindeverbands-Spar- und Girokasse Hohenberg**  
 spezialisiert Sonntag 19 März 1923—6 Uhr.

**Tuberkulose-Veranstaltungen**  
 für jedermann im Bezirke finden statt:  
 jeden 1. und 3. Dienstag in Dippoldsdorfer (Dra onat) um 11 Uhr vormittags;  
 jeden 1. und 3. Dienstag in Altenberg, Geising und Lauenstein um 10 Uhr vormittags;  
 jeden Mittwoch in Pörsdorf um 2 Uhr nachmittags;  
 jeden 2. und 4. Mittwoch in Glaschke (Rathaus Zimmer 10) um 4 Uhr nachmittags;  
 jeden 1. und 3. Donnerstag in Frauenstein um 10 Uhr vormittags;  
 jeden 2. und 4. Freitag in Pirschdorf um 4 Uhr nachmittags.

**Der Wanne Dämon.**  
 Roman von Erich Schönheim.  
 (56. Fortsetzung und Schluß.)

„Weil ich es für meine Pflicht halte, Sie ganz klar in mein Inneres sehen zu lassen. Weil ich möchte, daß Sie mich richtig verstehen, wenn ich Ihnen sage: Ruth ist mir teuer wie eine liebe Schwester, ich sah sie mich in jeder Beziehung völlig als ihr Bruder, und ich kann unmöglich dem Manne mit den Waffen in der Hand gegenüberstehen, den sie liebt!“

Bernds Bild, der starr und forschend auf dem Sprecher ruhte, senkte sich plötzlich, während tiefe Rote seine Stirn überzog.

„Sie tören“, sagte er finster, „nicht ich bin der Mann, dem Ruths Liebe gehört. Wenigstens jetzt nicht mehr. Aber ich sehe wohl ein, daß nach Ihren lokalen Erklärungen kein Grund mehr für mich vorliegt, Sie zu hassen. Wenn wir auch niemals Freunde werden können, Doktor Glossof... die Vereidigung von gestern bitte ich Ihnen hiermit ab! Sie beruhte, wie ich nun wohl einsehe, auf teilweise falschen Voraussetzungen.“

Er schwieg. Balentin betrachtete ihn unruhig. Das war nicht der Erfolg, den er gehofft. Warum schwanden die Schatten nicht von der Stirn des anderen?

„Sie sagen „teilweise“, Herr Baron. Was meinen Sie damit? Und warum können wir schließlich nicht Freunde werden?“

„Warum?“ Bernds dunkle Augen ruhten mit bitterem Ausdruck auf Balentin. „Weil... er stotterte, fuhr aber dann mit Willensanstrengung fort: „Weil Sie der Mann sind, dem heute Ruths Liebe gehört. Und weil ich das nie vergessen könnte!“

„Ja?“ Balentin brach plötzlich in herzliches Lachen aus. „Mein Gott, wie kommen Sie auf dies

absurde Idee? Sind Sie denn blind? Fühlen Sie nicht, daß Ruth nie einen anderen liebte — lieben kann als Sie?"

Er wollte noch mehr sagen, aber Bernd machte eine gebieterisch abweichende Bewegung und stand hastig auf.

Herr Doktor... In diesem Augenblick wurde die Tür geöffnet und Ruth trat ein. Sie sah leichenblau und verbittert aus.

Als sie Valentin erblickte, sagte sie mit selbstsam nach klingender Stimme: "Geh, Val. Man verlangt unten nach dir. Daß uns allein!"

Mit einem verwundernten Blick in ihr erregtes Gesicht entfernte sich Valentin. Bernd starrte sprachlos auf Ruth. Das Unerschrockene, daß sie unaufgefordert sein Zimmer betrat, hatte ihn so überwältigt, daß er darüber ihre Erregung kaum bemerkte.

Ruth trat zu ihm, legte schüchtern ihre Hand auf seinen Arm und zog ihn neben sich auf ein Sofa nieder.

Bernd, sagte sie, und ihre Stimme klang nun unendlich weich und zärtlich, "ich muß dir eine Mitteilung machen... drüben in Wlidenmarkt ist ein — ein Unglück geschehen..."

In Wlidenmarkt? wiederholte er mechanisch und sah nur ihr liebes, feines Gesicht mit den gentianblauen Augen, die so bang und selbstvergessen auf ihm ruhten, die ganze, bisher streng verborgene Liebe verstehend, die ihre Seele erfüllte.

Ruth... o Ruth, murmelte er zwischen Hoffen und Verzweiflung, "ist es möglich...?"

Sie verstand seine Bewegung falsch. Sanft, als Wonne sie so den Schlag mildern, den sie ihm verfehlen mußte, nahm sie seine Hände in die ihren.

Lieber Bernd, erschrick nicht zu sehr... nimm es nicht zu schwer! Ich wollte, ich könnte es dir erklären, aber...

Was ist geschehen? Der Graf und die Gräfin sind tot. Man fand sie vor einer Stunde, als der Kammerdiener endlich kam, mit Gewalt in seines Herrn Gemach einzubringen, beide steif und kalt in ihren Sehnstühlen sitzend, ein Schachbrett zwischen sich. Auf demselben lag ein Blatt Papier, worin beide mitteilten, daß sie sich vergiftet hätten... aus Lebensüberdruß."

Sie schweig und wagte nicht, ihn anzusehen. Nur seine Hände streichelte sie leise. Er sollte fühlen, daß er wenigstens nicht allein war in dieser furchtbaren Stunde. Wenn sie ihm auch nichts galt — das eine sollte er doch empfinden, daß sie mit ihm litt, daß sein Leid auch ihr naheging.

Es war totenstill im Gemach. Die furchtbare Kunde hatte Bernd doch erschüttert. Die schöne, strahlende Frau, die er vorgestern noch frohlich plaudernd am Arm geführt — tot!

Was hatte sie in den Tod getrieben? Abreicht Verlust? Keine? Die Erkenntnis vielleicht, wie nutzlos all ihre Künste vergeudet waren?

Ja, sie mochte wohl Eitel geföhlt haben vor dem Leben. Vor solch einem hohlen, leeren, verlogenen Leben, wie sie es geföhrt... Vergebens suchte er in seinem Herzen nach einem warmen Zug des Mitleids. Vergebens dachte er zurück an die erste Zeit seiner Bekanntschaft mit ihr, wo er gemeint hatte, einen Engel in ihr zu erblicken. Jetzt blieb alles kalt und still in ihm. Und in die Erinnerung mischte sich ein Bodensatz von Scham, Enttäuschung und Verzweiflung.

War es nicht am besten so? Vielleicht ihr künftiger Schicksal? Daß sie aus dem Leben geschieden war, ehe man Abrecht Wlidenmarks Leiche fand und da ober dort sich Gerüchte darangeknüpft hätte? Ihr Ruf vor der Welt wenigstens blieb rein. Und der arme Krüppel von Mann brauchte nun nie mehr zu erfahren, wie gerechtfertigt seine Eifersucht auf den Better Reis gewesen...

Bernds Schwelgen bedrängte Ruth unsägliche Weisheit. "Sagst du sehr, mein armer Bernd?" fragte sie schüchtern.

„Ich“ leiden? warum? fuhr er auf. Dann erinnerte er sich plötzlich, daß sie ja wußte, was ihn einst für die Tote erfüllt hatte. Und die Erkenntnis, daß sie trotzdem selbst gekommen war — gekommen, um ihm die Nachricht schonend beizubringen und ihn zu trösten, wo eine andere triumphiert hätte, überwältigte ihn fast.

Ja — Valentin Egloff hatte recht: Sie liebte ihn doch! So selbstlos konnte nur eine Frau handeln, die tief und wahrhaft liebte.

„Ruth“, flammte er, von Rührung übermannt, warum bist du selbst gekommen, um mir diese Nachricht zu bringen?“

„Ich wußte, sie würde dich schwer treffen“, antwortete sie, ohne aufzublicken. „Und ich dachte, wenn du mich auch im Glück nicht brauchtest... jetzt im Unglück dein Leid teilen... dürfte ich doch...“

Er lag plötzlich zu ihren Füßen und drückte den Kopf in Ruths Schoß. Wie ein Engel des Lichts, eine Heilige, erschien sie ihm, und vielleicht begriff er erst in dieser Minute ganz, wie schwer er an ihr gesündigt hatte.

„Ruth“, murmelte er, „du irrst. Die Nachricht trifft mich nicht schwer. Jene Frau, die einst zwischen uns stand, ist mir seit langem nichts mehr. Ihre Macht erlosch, als ich erkannte, was ich an dir besitze, als die Liebe zu dir mich mehr und mehr erfüllte. Ruth — du mein ein und alles, kannst du vergeben und vergessen?“

Es blieb lange still nach diesen Worten. Wie erstarrt über das Gehörte sah sie da und wagte kaum zu atmen in einem Gefühl überwältigender Seligkeit, das ihr die Brust zu sprengen drohte.

„Ich habe dir ja nie geküßert“, rang es sich endlich von ihren Lippen. „Ich war nur so namenlos traurig.“

„Und jetzt, Ruth? Jetzt?“ Zwei strahlende Augen, tiefblau wie der Himmel draußen, senkten sich plötzlich innig in die seinen.

„Jetzt bin ich namenlos glücklich!“ Wieder blieb es still im Gemach. Aber es war keine bang beklommene Stille mehr, sondern eine heilige, weichevolle Ruhe lag über ihnen. Der Grund, der so lange zwei Menschenherzen getrennt, hatte sich geschlossen. Zwei Seelen, die sich nicht verstanden und doch für einander bestimmt waren, hatten sich gefunden, um nimmer wieder von einander zu lassen.

### Werte Nachrichten

**Polnischer Aufmarsch gegen Rußland.** Schneidemühl, 14. März. Der Geseßliche meldet von jenseits der Grenze: In Polen sind große Einberufungen vorgenommen worden. Noch in dieser Woche müssen sich alle wehrpflichtigen Jahrgänge bis 1887 stellen; 17 Regimenter des stehenden Heeres aus den Garnisonen Posen, Graudenz, Thorn und Bromberg sollen bereits nach der russischen Grenze gerückt sein. Die in Schneidemühl einlaufenden Züge sind fast ohne Passagiere. Der Bevölkerung hat sich große Unruhe bemächtigt.

**Die englische Flottenpolitik.** London, 14. März. Bei der Besprechung der Forderungen für die Flotte erklärte Lord Lee, Großbritannien würde den Ein-Nachte-Standpunkt einnehmen, d. h. die britische Flotte dürfe nicht schwächer sein, als die Flotte irgend-einer anderen Macht.

**Die nahe Entscheidung über das deutsche Moratorium.** Paris, 14. März. Die Entscheidung der Wiedergutmachungskommission über die deutschen Zahlungen für das laufende Jahr steht unmittelbar bevor. Der „Temps“ weist in einer Mitteilung darauf hin, daß die Kommission berechtigt sei, auch eine provisorische Entscheidung zu fällen, bis die Frage der Finanzkontrolle und der Umwandlung der deutschen Schuld geregelt sei. Gleichzeitig mit der Bestimmung der Zahlungen für 1922 würden die Garantien und Reformen mit erteilt werden, von denen die Gewährung eines Moratoriums abhängig gemacht werden müsse.

**Die deutschen Kohlenlieferungen.** Paris, 13. März. Wie der „Temps“ mitteilt, hat die deutsche Regierung eine Neuregelung des Kohlenlieferungsverfahrens in Paris beantragt. Die deutsche Regierung erklärte sich außerstande, die bisherige monatliche Lonnage in Kohlen in den Monaten April, Mai und Juni weiter zu liefern.

**Kinderwagen** zu verkaufen Greiberger Straße 214

## Hafer kauft

zum höchsten Tagespreis  
Louis Schmidt, Dippoldiswalde.

In nur guten Qualitäten:  
**Herren-Sommer-Joppen** 88 und 160 Zentimeter breit  
**Blaudruck, Nessel**  
Hedwig König, Schmiedeberg.

Ein tüchtiger  
**Brettschneider**  
und ein tüchtiger  
**Hofarbeiter**  
sicher gesucht.  
Kloppersmühle Obercarlsdorf.

Tüchtige  
**Tischler**  
sucht sofort  
Alfred Bräuner,  
Bauhof photographischer Apparate,  
Rabenau i. G.

Werden mit Maschine  
angebracht bei  
Herrn Kothe, Herrngasse 98.

### Achtung!

Große Vollen  
**Konfirmationstoffs**  
**Kostümstoffe**  
sind eingetroffen und werden  
zu noch günstigen Preisen zum  
Verkauf gehalten  
Dippoldiswalde.  
Freiberger Str. 233. I. Btg.

Zwischen Cabloun, Seelecke grüne  
Lichter, echt bayrische Gaskocher,  
S. Zielholt  
empfiehlt

### Echlethers & Labandlung.

**!! Sommerprossen !!**  
ein einfaches, wunderbares  
Mittel tells ist ganz jedem  
kostenlos mit.  
Frau M. Valenti,  
Sonneberg, R. 337, E. P. M. 106.

1-2!  
**Zimmer,**  
möbliert oder unmöbliert, zu  
mieten gesucht. Angebote er-  
beten unter „F. 14“ an die Ge-  
schäftsstelle.

### Bruchfranke

Winnen auch ohne Operation  
und Berufshilfe gebillt werden.  
Nächste Sprechstunde in Dresden-  
Witzl., Ködiger Straße 15 (bei  
Landgraf) am 19. März 1922  
von 9—1 Uhr.  
Dr. med. Jacobs, Arzt,  
Spezialarzt für Bruchleiden,  
Berlin W. 50, Ranke-Straße 33  
(bisher Dr. Raabe).

Grauer Mantel  
und Spazierstock am Bahnhofs  
Walter-Vorposten Montag früh  
verloren worden.  
Abzugeben gegen Belohnung  
Gartenstraße 247 D. I.

Ehrlacht-  
pferde  
samt  
Korn, Erbsen, Roggen, Getreide,  
Dippoldiswalde, Markt 28,  
Telephon 80.

Bei Ratschlagung sofort zur  
Stelle. Ratschlagung vorhanden.  
**Rind-Häute**

**Zelle**  
sowie Schafwolle  
läuft zu den allerhöchsten Tages-  
preisen

**Max Arnold,**  
Dippoldiswalde,  
gegenüber der Post.  
Auch werden sämtliche Zelle zu  
Belgen, Bettvorhängen, Böden usw.  
zugeführt.

I Jauchpumpen in Schwenkel,  
ausziehbar, von Stahl verz. Blech,  
neu, I ged. Hängelampe, I ge-  
brauchten 4 flamm. Petroleum-  
lampen, I ged. Notentzünd-  
er, gelblich es Holz, I Silber,  
I Vliestuch, alle Stug- Uhr  
verkauft preiswert

**H. Jahauer,**  
Großhändler

## Fussbodenoeel

Hermann Lommatzsch,  
Drogerie „zum Elefanten“,  
Dippoldiswalde.



### Slangen und Stengel

verkauft  
E. Schaner, Dippoldiswalde.

## 180. Sächsische Landeslotterie

Ziehung 5. Klasse 5. April bis 6. Mai. Lose bei  
**Louis Schmidt.**

Filz-, Velour- und Strohhüte werden gereinigt oder gefärbt und in die neuesten Formen umgepresst.



**Wir lassen unsere Sanderpolier**  
wird chemisch gereinigt u.  
sehnt daher so elegant aus  
Theodor Kunst,  
Dippoldiswalde.

Annahmestelle in Schmiedeberg:  
Schneldnermeister Robert Thierfelder  
Kipdorf: Fräulein Anna Pötzold.  
Oelsa: Fräulein Gertrud Weinhold.

## „Nettle“

das tausendfach bewährte, sicher wirkende Mittel gegen  
**Haarausfall**  
Spezial-Kuren b. d. Friseurern Joh. Hörst, Dippoldisw., Markt,  
Ernst Engelmann und Hugo Gesswuch, Schmiedeberg.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung dar-  
gebrachten Glückwünsche und Geschenke sagen wir allen  
Geschwistern, Paten, Verwandten, Freunden und  
Bekanntem unseren herzlichsten Dank.  
Großhändler, März 1922.  
Otto Reichold und Frau Linda, geb. Müller,  
nebst Eltern.

## Stern-Lichtspiele.

Nur Mittwoch abend 1/9 Uhr  
**Fern Andra,**

### Die treibende Kraft.

Das allseitig beliebte, hervorragende Künstlerin in dem wunderbaren  
Sensations-Monumental-Geiststoffsplum  
Fern Andra, genannt „Die göttliche Fern“, als Baronin Florence  
von Helben.  
Fern Andra ostendiert in dieser Rolle ganz bedeutende künstlerische  
Werte. Sie ist der Triumphe des Abends!

Das  
**ein gutes Beiprogramm.**  
Sichern Sie sich frühzeitig gute Plätze, da der Andrang zu  
diesem außerordentlich schönen Programm ein großer sein wird.  
Um zahlreicheren Besuch bitten  
Freig. Architektur.

### Autogene Schweißarbeiten

sind preiswert aus  
Auto-Reparatur H. Dietrich, Dippoldiswalde  
Bahnhofstraße 19c. Telephon 181.

## Saatkartoffeln

von Sandboden, anerkannt nur gute Sorten, treffen in 14 Tagen  
ein. Bestellungen sind rechtzeitig anzugeben.  
**G. Schmieder, Ullersdorf.**